

# Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N<sup>o</sup>. 51.

Sonntag, den 22. December.

1839.

Gedruckt und verlegt bei J. K. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

## Tagesbegebenheiten.

**Juland.** Unser Allergnädigster König ist nach dem Tode des Königs Friedrich VI. von Dänemark nunmehr noch der einzige Monarch in Europa, von denen, welche zur Zeit des Sturzes Napoleons an der Regierung waren, er ist folglich das einzig noch lebende Mitglied des Kongresses, von Wien, jener erlauchten Versammlung gekrönter Häupter, durch welche das gegenwärtige Schicksal der europäischen Staaten bestimmt worden ist. In allen übrigen Ländern unsers Erdtheils hat seitdem ein Thronwechsel stattgefunden; bisweilen, wie in Frankreich und England, sogar mehr als einmal. Auch in den kleineren Staaten des deutschen Bundes leben nur noch fünf Regenten, deren Regierung, wie die unsers Königs, vor der denkwürdigen Zeit des Freiheitskrieges begonnen hat, nämlich der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, der Fürst Georg von Lippe-Schaumburg, der Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst Leopold von Lippe Detmold und der Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. Von diesen hat jedoch nur der Herzog Ernst von Coburg-Gotha sogleich von Anfang seiner Regierung an, im Jahre 1806, selbstständig regiert, die andern vier aber unter Vormundschaft, die bis über die Zeit des Freiheitskrieges hinaus dauerte, ausgenommen bei dem Fürsten Georg von Lippe-Schaumburg, der schon 1807 seine Regierung selbst antrat. Von allen jetzt lebenden Regenten hat aber nur unser König seine Regierung schon im vorigen Jahrhundert, nämlich im Jahre 1797, angetreten; sie ist demnach die längste von allen in Europa. Auch dem Lebensalter nach sind nur zwei Regenten in Europa älter, als Friedrich Wilhelm III., nämlich der König von Schweden und der Papst. — Bitten wir Gott, daß er uns das theure Leben unsers vielgeliebten Königs noch lange erhalte und überlassen wir uns der frohen Hoffnung, am 16. Novbr. 1847 das Fest seiner 50jährigen zum Segen des preussischen Staates und ganz Europas geführten Regierung feiern zu können! — Auf dem bei dem Dominium Boberstein gelegenen kahlen Berge wurde seit längerer Zeit wieder ein Mal eine Treibjagd gehalten. Der dortige Amtmann, ein allgemein geachteter Mann von kaum 24 Jahren, nahm daran Theil und hatte das Unglück, mit seiner gespannten Percussions-Wüchse, die er mit der linken Hand am Rohre festhielt, an einem Strauche hängen zu bleiben. Ein Zweig drückte die Wüchse ab und tödtete den jungen Mann. — Ueber den Brand in Berlin in der Friedrichsstraße erfährt man noch Folgendes: »Das große Hintergebäude, in

welchem sich die Tuchfabrik, eine der größten gewerblichen Anstalten der Art in Berlin, befand, ist größtentheils ab- und ausgebrannt. Die Vordergebäude haben nicht gelitten. Der Werth des zu Grunde gegangenen Eigenthums ist sehr bedeutend und besonders traurig der Umstand, daß die große Menge von Arbeitern welche die Fabrik beschäftigte, nun mitten im Winter ihren Verdienst einbüßen wird. Bei minder günstiger Witterung hätte der Brand übrigens durch die nahen Holzplätze noch weit gefährlicher werden können. So viel wir erfahren haben, ist bei den zum Theil sehr gefährvollen Löscharbeiten kein Menschenleben verloren gegangen. Die Löscharbeiten selbst wurden auf das Kräftigste geleitet und die Anwesenheit der Prinzen des königlichen Hauses steigerte den Eifer der Mannschaften. —

**Braunschweig, 10. Decbr.** Am vergangenen Sonntag hat sich auf unserer Eisenbahn (im zweiten Jahr ihres Bestehens) der erste Unglücksfall ereignet. Einer der Aufseher, der seinen Platz im Wagen, statt, der Vorschrift gemäß, auf demselben eingenommen hatte, versuchte kurz vor der Ankunft des Wagenzuges bei dem Wolfenbüttler Bahnhofe, während die Bewegung noch in voller Kraft war, die Decke des Wagens zu ersteigen, glitt aus und wurde so gewaltsam gegen den vorstehenden Brett geworfen, daß er den rechten Arm an zwei Stellen brach. Die Verletzung war so bedeutend, daß dem Unvorsichtigen und Unglücklichen der Arm abgenommen werden mußte. In dem ersten Jahre, welches mit dem 1. Dec. abschloß, wurden auf unserer Eisenbahn 312,134 Personen befördert. — (Magdeb. Z.) Vor einigen Tagen fand hier ein nur wenig bekannt gewordenes Ereigniß statt, das aufs Neue wieder dringend an die Nothwendigkeit der Errichtung von Leichenhäusern erinnert. Eine Frau fiel, in Folge der Endbindung, in einen todesähnlichen Zustand und wurde, weil der Arzt den wirklichen Tod bezeugte, als Leiche auf eine kalte Kammer gebracht. Den Gatten, welchen sein Verlust aufs Tiefste erschütterte, suchte man von dem Anblick der Verstorbenen zurückzuhalten, doch nicht lange gelang dieses, er entriß sich seinen Freunden, eilte nach Hause, öffnete mit Gewalt die Leichenkammer und warf sich im heftigsten Ausbruche seines Schmerzes vor der Gestorbenen nieder. Man verfolgte ihn hierher, suchte ihn von der Leiche zu trennen und bemerkte mit freudigem Schrecken Spuren des zurückkehrenden Lebens in dem für todt gehaltenen Körper. Schleunige Hülfe stärkte den schwachen Lebensfunken und an der völliigen Genesung der Scheintodten war bald kein Zweifel mehr.